



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Der Siebende Tractat. Vom Schatz vnd reichen Gütern in Christo Jesu
vnserm Herrn: Vnd von der Weiß sein heiliges Leyden zu betrachten: Jtem
was nutzen wir daraus samblen sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Siebende Tractat.

Vom Schatz vnd reichen Gütern in Christo Jesu
 vnserm HErrn: Vnd von der Weiß sein heiliges Leyden
 zu betrachten: Item was nuzen wir darauff
 samblen sollen.

Das I. Capittel.

Vom Reichen Schatz / vnd vor-
 trefflichen Gütern in Christo
 verborgen.

Gal. 4.
 4. **S**A aber die Zeit erfüllet ward
 saet der Apostel / sandte Gott sei-
 nen Sohn gemacht auß einem
 Weib / vnd dem Gesetz vnterthän /
 auff das er die so vnter dem Ge-
 setz waren / erlöset / daß wir die
 Kindschafft empfangen. Alhie ver-
 gleiche der H. Paulus die verganaene Zeit
 mit der gegenwertigen / vnd nennet jene
 gleichsam bloß vnd ledig alles Segens; vn-
 sere aber voll aller Gnaden / vnd himmlisch-
 en Gaben / darumb sie auch das Gesetz
 der Gnaden / haßet / weil darin vnd mit
 ihr alle Gnad ein Ursprung alles Gutes /
 vns geben worden. Gott hat seinen Sohn
 gesand / auß einem Weib Mensch geboren /
 daß er vns Menschen auß dem Joch des
 Teuffels entbinden / in die Genad Gottes

widerbringen / vnd die lange Zeit verschlo-
 sene Pforten des Himmels / widerüb einff
 eröffnen solte. Dan / demnach vnser erste
 Eltern / durch die Sünd sich aller Gerech-
 tigkeit / dan Gott hat den Menschen
 auffrichtig gemacht / aber er hat
 sich selbst mit vnzäligen Fragen
 vermischet / selbst beraubt / welches wir
 zwar hoch schmerzlich noch empfinden / vñ
 dadurch sich / vnd vns in viel Eends ein-
 geführet / war dieß der einzige Trost / in so
 vielem Vbel / daß der HErr die Schlange
 also bald verflucht / vnd verheissen hat sei-
 nen Sohn / vom Weib geboren zu werden /
 der vns auß diesem Elend erleidiaen solte.
 Ich will Feindschafft setzen sprach
 Gott zwischen dir / vnd dem Weib /
 vnd deinem / vnd ihrem Samen / Gen. 3.
 dieselb wird dir dein Kopff zer-
 treten! 15.

Diese sehr große Verheißung / ist ihnen
 nicht allein ein Trost / sondern auch ein An-
 trieb zur Buß gewesen / ja sie habens darach
 ihren

Ihren Kinderen vnd Kindes Kinderen
 erzelet vnd fast als ein Sprichwort ein-
 gerrückt / in was glücklichem Stand sie
 waren gewesen in der Buschuld vor dem
 Fall / Item wie ihnen darnach diese Ver-
 heissung von Gott sey geschähen / vnd diese
 Lehr ihres Falls / wie auch der Verheissung
 vnd Hoffnung auff den künfftigen Messia
 haben sie ihren Nachkömmlingen getrewlich
 hinderlassen. Vnd hat der Herr solche Ver-
 heissung oft erneuert dem Abraham / Ja-
 cob / David / vnd anderen seinen Freunden /
 vnd versprochen / das auß ihren Lenden der
 Messias soll gehoben werden: Dessen war
 bey den Juden gar kein Zweifel / vnd weis-
 sagten die Propheten von seiner Ankunfft
 viel wunderlich / seuffteten nach ihm ohn
 vnterlaß mit Verdruß seines langen Auf-
 bleibens. Schicke doch O Herr /
 schrye Isaias / das Lamb / den hers-
 chenden Fürsten der Erden. Ach
 das du die Himmel zerreiffest vñ
 herab steigest. Ihr Himmel laßt
 den Thaw herab fallen / vnd ihr
 Wolcken regnet den Gerechten.
 Vnd jene verliebte Bespons: O wer gibt
 dich mir / mein Bruder / der du
 meiner Mutter Brust saugest /
 das ich dich allein draussen find /
 vnd dich küß / das mich jetzt nie-
 mand veracht. Er war die Er-
 wartung der Heyden / die auß der
 Gefängnuß begehreten entlediget zu werdē.
 Vnd wie wir jeso glauben / das er kommen
 sey / also hofften sie vnd glaubten / er wür-
 de kommen / nennen ihn auch nit anders /
 als / der da komen soll / darüb fragten sie sei-
 nen Vorlauffer Joannem / mit diese Wor-
 ten / Bistu der da kommen soll / oder
 sollen wir eines andern warten?
 Alph. Roder. II. Ebell.

Da dann die Zeit erfüllet ward / in wel-
 cher Gott gefällig / seine Barmherzigkeit
 auff vns regnen zu lassen / hat er seinen ei-
 nigen Sohn zu vns gesand. Er hat aber so
 lang verziehen wollen / das die Menschen
 ihr grosses Elend desto besser erkennen /
 vnd deswegen seiner heftiger bekehrten /
 vnd also ihn höher ächreten. Vnd eben hie-
 mit hat er vns lehren wollen / vnser Rich-
 tigkeit zu erkennen / vnd zu ihm / als zu dem
 Brunnen alles Guts zu eylen / weil ja
 diesen Schaden auff der Welt kein Mensch
 heilen konte / ja kein Engel im Himmel / als
 Gott allein / sineemahl das Werck der Er-
 lösung für die Sünd ein vollkommene Ab-
 stattung der Schuld / vnd Gmügebung
 erforderte. Da nun Gott in sich vnd seiner
 Natur nicht konte leyden / hat seine Him-
 lische höchste Weißheit die wunderliche
 Mittel erfunden / das das ewige Wort
 Gottes Sohn solte Fleisch werden / vnd
 in seiner Person die Göttliche vnd Mensch-
 liche Natur sich vereinigen / vnd das Werck
 vnserer Erlösung also vollbringen. O woll
 der ewigen unbegrifflichen Weißheit / woll
 der vnergründten Güte / woll der aller-
 höchsten Mayestät / Nichts trefflicher
 findet sich in allen seinen Wercken. Dieß
 allein beehrte der Prophet David zu sehē /
 da er schrye / Erwecke deine Ge-
 walt / vnd komme vns zu Hülf /
 Gott bekehre vns / vnd zeige vns
 dein Angesicht. Freylich müste die Ge-
 walt des Herrn auff seyn / da die äußerste
 Kräften / der Herr zu diesem Werck hat
 müssen anwenden. Der H. Augustinus
 gesehet / das ein grosses Werck gewesen /
 Himmel vñ Erden auß nichten zuerschaffe /
 vnd solche mit so schönen Creaturen zu gie-
 ren / welches ein sichtliches Zeichen der
 Göt-
 lichen

Göttlichen Allmacht ist / darumb wir auch
 in unsers Glaubens Bekandnuß sagen /
 Ich glaub in Gott den Vatter /
 288.4 Allmächtigen Schöpffer Him-
 mels vnd der Erden: Aber mit der
 Erlösung der Welt / ist es gar nicht zu ver-
 gleichen. Deswegen nennet die Schrifft
 der Welt Erschaffung / ein Werck der Fin-
 ger Gottes (Dann ich werde sehen/
 Die Himmel deiner Finger Werck /
 den Mondt / vnd Sternen / die du
 bereitet hast) Die Erlösung aber wird
 nit genandt ein Werck der Finger Gottes /
 sonder der ganze Arm seiner Macht gehört
 dazzu / Er hat gewalt erzeigt mit
 Luc. 1. seinem Arm / singt die allerseiligste Jung-
 frau Maria. Diß Werck ist warlich ein
 solches gewesen / daß nit allein die Macht /
 vnd Hochheit Gottes / sondern auch des
 Menschen Würdigkeit / vnd wie hoch ihn
 der Herr hietre / leichtlich darauff erschie-
 nen ist / wie dann die Kirch eben darumb
 also bittet in der Mess / Gott der du
 der Menschlichen Substanz Wür-
 digkeit / wunderbarlich erschaffen /
 vnd viel wunderlicher erlöset
 hast / 10

Sehr viel hat Gott dem Menschen ge-
 ben / da er ihn erschaffen / vielmehr aber /
 da er ihn erlöset. Er ist / wie der H. Leo redet /
 zum höchsten Standt zwar von Gott erhebt
 worden / da er ihn nach seinem Ebenbild
 vnd Gleichnuß gemacht hat: Da aber
 Gott selbst nicht allein das Ebenbild vnd
 Gleichnuß des Menschen angenommen /
 sondern selbst Mensch worden / hat er den
 Menschen ohne Zweifel noch viel höher /
 vnd trefflicher geädelt. Wir solten nicht
 wolken / nach etlicher Väter Lehr / daß A-
 dam nicht vbertreten hätte / also viel vnd

grosses Gutt / hat vns Christi Menschwer-
 dung zu wegen bracht nach diesem Fall.
 Diß gibt zu verstehen gar woll die Kirche /
 da sie am Heiligen Oster Abendt voller
 Fremd / vnd Lieb singet / vnd spricht: O
 glückselige Schuld die ein solch-
 en Erlöser zu haben / ist würdig
 worden! O wie nöthig war die
 Sünd Ada / welche durch den
 Todt Christi / ist aufgelöset
 worden! als wolte sie sagen / ein nutzliches
 Vbel ist vns das / Christus hat mehr vns
 zugebracht / als Adam verlohren hat / größ-
 ser ist der Nutzen der Erlösung / als der
 Schaden der Vbertretung. Es ist nit
 mit der Gab / wie mit der Sünd /
 spricht Paulus / vnd Bernardus vber die-
 se Wort / Sehr viel haben vns ge-
 schadet ein Weib vnd ein Mann /
 aber Gott sey Dank alles ist vns
 wieder durch ein wahren Mann /
 vnd Weib erstattet worden / vnd
 zwar nit ohne grossen Gewinn der
 Gnaden: Dan es ist nicht mit der
 Sünd wie mit der Gab / sondern
 die größe der Gabe / oder Woltha-
 ten / vbertrifft weit den erlitte-
 nen Schaden.

Dieser Schaz ist größer / als wir mit Ver-
 stand fassen / aber gar nit mit Worten auf-
 sprechen können. Mir / spricht Paulus / de
 allergeringsten vnter den Heili-
 gen / ist geben diese Gnad / vnter
 die Heyden zu verkündigen / die
 vnaufforschliche Reichthumb
 Christi. O wie hoch zu wünschen ist vns
 diese Gnad Christus der Herr selbst hat sie
 sehr hoch geachtet bey jenem Samarita-
 nischen Weiblein / zu der er sagte: Wann
 du erkentest die Gabe Gottes / wü-
 wü

wer der ist / der zu dir sagt / gib mir trincken 2c. Vnd zwar wol / diß Weib hatte die grosse Gab Gottes vor ihren Augen / es war schon der lang versprochen e Gabe Heberung geschehen / vnd wiste es nit. Vnd diese Gabe war ja ein sehr grosse vnd

Rom. 8
32.

Vollkommene Gab / weil mit ihm dem Sohn der Vatter vns alle Ding geschencket hat.
O Wer wird diesen vnerschäglichen Werth genugsam außlegen? Wer wird vns diese reiche Goldgrube entdecken? auff daß wir sehen was für einen vnermesslichen Schatz der Güter vnd Reichtumb wir in ihm haben: Der H. Augustinus hat etwas davon gesehen / da er spricht: H. Er / wer dir nicht dienet / weil er von dir erschaffen ist / verdienet die Höll; Wer aber dir nicht dienet / weil er von dir erlöset ist / der ist werth / daß ihme ein neue Höll gemacht werde. Diese Gab hat der vorreffliche Mann Avilla / so hoch gehalten / daß er zu sagen pflegte / wan etwann andere sich vber die Göttliche ihm ertheilte Gnaden verwunderren / lasset euch dieß nit Wunder nennen / mein Freud / sondern verwunderet euch / daß Gott Mensch worden ist vmb vnser Willen / vnd daß er die Welt also geliebt hat / daß er seinen einigen Sohn gab. Nicht anders wuste der H. Apostel / vnd Evangelist Joannes die Göttliche Lieb zuermessen / als durch dieser Gabe ansehen vnd Gröffe. Dann auß der Gröffe der Gaben kan man die Gröffe der Lieb abnehmen / allein auß Lieb ist er vns geben / allein auß Lieb ist er vns geböhre / daß er durch seinen Tode vns in daß ewige Leben sette. O wunderreiche Güte Gottes gegen vns / singt die Kirch / daß du den Knecht erkauftest / hast du den Sohn gegeben?

Ioan. 3.
16.

Wem soll daß je zu Gemüch kommen seyn? Welcher zwischen seinen Feinden Gefangen / sollte haben dem König also dörfen zureden? Herz sende doch deinen Sohn / daß er durch seinen Tode mich erkauffe / vnd erhalte? Was? keines Menschen Gedanken haben das dörfen wagen / viel weniger wünschen / vnd siehe das ihu Gott von sich selbst für vns.

Nicht allein aber hat er die schwere Tyrannische Dienßbarkeit / von vnserm Nackten hingenommen / sondern mit Vereingung seiner Göttlichen Natur mit der Menschlichen Natur hat er vns zu hohen Ehren gebracht: Mensch ist er worden / vnd hat vns Menschen zu Kindern Gottes gemacht. Sehet / was grosse Lieb hat vns der Vatter gegeben spricht Jo. 3. 1. annus / daß wir Gottes Kinder heißen / vnd seye vñ zwar wir Fremdlinge / außländige ja verbanete Menschen / seynd des natürlichen Sohns Gottes leibliche Brüder. Deshalb schämet er sich auch mit vns Brüder zu heißen. Heb. 2. 11. Ich wil verkündigen deinen Namen meinen Brüdern. Dieses neuen Namens rühmet sich eben wol der H. Er selbst / vnd nennet vns oft seine Brüder. Wer nun Gott zum Vatter / Christum Jesum (dem alle Gewalt geben ist im Himmel / vnd auff Erden) zum Bruder hat / was kan dem mangeln? Da die Kinder Jacobs gesehen / in was hoher Würden vnd Gewalt / Ihr Bruder Joseph war / wie ihm auß Königlichem Befehl alles anvertraut / auch von ihm höreren / sie solten guts Muths seyn / er wolle sie ernehren / in dem Ende er ihnen auch Geschir /

1. Ioan.

3. 1.

Heb. 2.

11.

Gen. 41

vnd Wägen gab, alles von Haus zu ihm
zu führen / mit Angeloben / Kompt zu
mir / vnd ich will euch die Güter
Gen. 30. Egypti geben, was werden sie gedacht
Gen. 45. haben? wie grosse Freud wird eingestiegen
seyn in ihre Herzen? Aber noch viel genetz-
ter ist vns vnser Bruder Christus / vnd
der Seitmacher aller Welt. Er will das
wir nicht in Egypten / sondern in der E-
wigkeit bey ihm wohnen sollen: Vatter /
sricht er / ich will / das / wo ich
bin / auch die seyen / die du mir
geben hast.

Hier zu verschaffe er vns Wägen / vnd
Gerechtigkeith / das wir in ihm fahren /
nemlich die Christliche Lehr / Opffer / die
Heilige Sacramenten vnd andere Gna-
den. Vnd lasse dich nicht abschrecken / das
du ihn so offte erzürnet hast / er hat dir schon
alles verziehen / wann du recht geschaffene
Buß darüber gehabt / du bist nicht mehr
bey ihm in Bngnaden. Er ist selbst dein Ad-
vocat vnd Fürbürer bey dem Vatter / wie
vns der Heilige Apostel tröstet: Meine
Kindlein solchs schreib ich euch
1. Ioan. 2. 1. auff das ihr nicht sündiget / vnd
wir ein Fürsprecher bey Gott /
Heb. 9. Jesum Christum den Gerechten
Dieser ist eingangen in den Him-
mel selbst / zu erscheinen jetzt für
vns vor dem Angesicht Gottes.
Da sahet er / wie Bernardus glaubt / de
Vatter seyne Seyten vnd Wun-
den / die er auß Gehorsamb für den
Menschen eingenommen / vnd bittet / das
er vns so thew erkauffte Menschen / nicht
lasse verderben / wie dann auch eben da-
rumb die Himmels Königin Maria dem
Sohn die Thrän zengget. Eben darumb für-

nemlich wird der Herr nach seiner Ver-
ständ / seine Naeimahl am Stornwürdi-
gen Leib behalt haben / das er sie / Mensch-
lich davon zu reden dem Vatter jetzen ka-

Da der Patriarch Jacob gestorbt war /
wie die Schrift meldet / fürchten sich
die Brüder Josephs vnd sprach Gen. 50.
en zu einander: Joseph möchte
gedencken des Vbels / das er erlit-
ten hat / vnd vns vergelten alle
Vöflichkeit / die wir an ihm gethā
haben. Darumb lieffen sie ihm
sagen: Dein Vatter befahl vor
seinem Tod / vnd sprach: Also solt
ich Joseph mit diesen meinen
Worten sagen: Lieber / vergib
deinen Brüdern die Missethat /
vnd Vöflichkeit / vnd ihre Sünd / das
sie also vbel an dir gethan haben.
So bitten wir auch / das du nun
diese Missethat (dem Diener
Gottes dein Vatter) vergebest.
Wie das mögt einer sagen / warumb bit-
ten diese Vöfthäuser dem Vatter die
Schuld ab / die er an Joseph nimmer be-
gangen hat? Gimpfflich ist diß / alles vnd
weill gesagt: Die Vatterliche Liebe nem-
lich hat der Söhne Missethat auß dem
Vatter gelegt. Eben also hat auß vnbe-
greifflicher Lieb Christus Jesus unsere
Sünden auß sich geladen / vnd bey dem
Vatter auß für vns gesprochen / wie der
Propheet Isaias lang zuvor genust / da er
sricht: Der Herr hat all vnser
Missethat auß ihm gelegt / er hat
hat unsere Sünden getragen.

So lasset vns nun mit Vertrauen ge-
hen zum Thron seiner Gnaden vnd sagen:
Ewiger Vatter / vergib deinem Sohn /
den du liebest / Jesu Christo diese meine
Missethat.

Luc. 23
34.

Heb. 12
24.

1. Cor. 1

Missethaten / dann das hat er selbst vor sei-
nem Tod von dir begehrt sagend: Väter /
verab ihnen dann sie wissen nicht /
was sie thun. Dem irckreicher An-
schlag: Wer wolte alhie kein Gnad hoffen?
Wer wolte verzweiflen / da wir die Ver-
sprengung des Bluts haben / das
da besser redet / denn das Blut
Abels: Das Blut Abels begehrete Rach /
das Blut Christi schreyet vmb Vergebung /
so woll denen die es vergossen / als allen
Menschen. So oft dir dann O Mensch /
der Teuffel / durch Vorbildung deiner
vielfaltigen Sünden ein Strick stellet / vnd
dich in die Grube der Verzweiflung zu-
ziehen begehrt / so erhebe du deine Augen
vnd Hände zu Jesu / der dich mit seiner
Rechten ergreift vnd dem Vatter vorstelt /
vnd deine Scham mit seinen Verdiensten
vor dem Vatter verbirgt. Du wirst / weis-
ich gar woll / dich geröth befinden / vnd
durch die Gedächtnuß dessen allein / (welch-
er vns worden ist von Gott zur
Weisheit / vnd zur Gerechtig-
keit / vnd zur Heiligung vnd zur
Erlösung) auß dem Schattē des Todes /
zum Licht der Heiligen Hoffnung erhebet
werden.

Nun wollen wir die heilige Väter von
diesem Schatz redend auch etwas anhören.
Der heilige Ambrosius schreibt also: Wir
haben alles in Christo / vnd
Christus ist vns alles worden.
Wiltu deine Wunden heilen: er
ist ein Arzte: Truct dich das Fie-
ber / er ist ein Drumm: Beschweret
dich die Missethat: er ist die Ge-
rechtigkeit: Bedarffstu Hülff /
er ist die Krafft oder Stärcke:
Furchtestu den Tod: er ist das Le-

ben: Begerestu den Himmel / der
Weg ist er: Hassestu die Finsteruß /
er ist das Licht: Suchestu Speiß
er ist das wahre Himmelbrod.
(Summa / was du begehren kanst / wirstu
bey ihm finden. Ferner spricht der heilige)
Wenn du herwan ein Wolff an-
lauffst / so steige auff die Felsen /
vnd er wird von dir weiche / dein
Fels ist Christus / begrebstu dich
zu dem / so fleugt der höllische
Wolff / vnd kan dich nit erschre-
cken. Diesen Felsen suchte Pe-
trus / als er begunte auff dem
Meer zu sincken / vnd funde was
er suchte / dann er erhielt sich an
der Rechten Christi / welche ihme
der Herr zureichte.

Aber die Worte des heiligen Apostels
Pauli (Zu letzt meine Brüder so
werdet gestärckt in dem Herrn
vnd in der Macht seiner Stärcke.
Ziehet euch an mit dem Harnisch
Gottes / daß ihr bestehn köndt
gegen den listigen Anlauff des
Teuffels) schreibt der H. Hieronymus
also: Auß dem was wir alhie lesen / vnd
was in heiliger Schrift von vnserm Selig-
macher gesagt wird / ist offenbar / daß durch
den Harnisch Gottes den wir sollen anzie-
hen / der Herr Christus verstanden wird /
vnd ist also eins / wie das ander / ziehet euch
an mit dem Harnisch Gottes / als wolte er
sagen: Ziehet an den Herrn Jesum Chris-
tum. Diß beweiset der H. Lehrer weitläuf-
tig vnd erweist / daß Christus vns ein
Panker / ein Helm / ein Schut / ein zwey-
schneid das Schwert sey / daß wir also den
ganzen Kriegszeug vnserer Feinde zu über-
winden in Christo vnserm Herrn vnd

lib. 6.
Hexa.
cap. 4.

Hierō.
ad Eph.
6.



Seligmacher haben.

Eben darumb nennet ihn die heilige Schrift mit vielerley vnd sehr schönen Namen/ als ein König/ ein Meister/ Hirten/ Priester/ Arzte/ Bräutigam/ Liecht/ Leben/ Brun/ vnd was mehr schönes/ vnd herrlichs seyn mag. Der heilig Paulus spricht auch/ es seyn in ihm verborgen alle Schätze der Weisheit/ vnd der Erkandnuß/ vnd sollen wir freylich unsere Hülf/ Trost/ vnd Reichthumb/ oder Krafft vnd Zusage nirgend anders suchen als bey ihm: Was wir guts haben/ oder vermögen kombt von ihm/ vnd ist mit seinem kostbarlichsten Blut bestrichen/ wie sehr wol vnd scharpff gesehen hat der H. Joannes in seiner Göttlichen Offenbarung an jener Schaar die in weissen Kleidern/ mit Palmzweigen vor dem Thron stunden: dann also lauten des ältesten Wort: Diese seind die/ die da kommen seind auß großem Trübsal/ vnd haben gewaschen ihre Kleider vnd haben sie durchweisset im Blut des Lambs. Unser gute Werck seynd alle achtungsvoll abschelen/ vnd Reiquiten der Reichthumb Christi/ vnd kan vns nichts Guts zukommen als durch seine Verdienst. Die Überwindung der Versuchung/ Entzünung der Gefahr/ Gedult/ alle Tugenden/ vnd was guts in vns ist/ oder seyn kan/ müssen wir dem Herrn Christo zuschreiben/ daß also recht daran thut/ die Christliche Kirch/ daß sie all ihre Collecten vnd Gebett also beschleußt/ durch Jesum Christum vnsern Herrn/ wie als wolte sie sagen mit dem Propheten David: Schaw Gott vnser Beschirmen/ sihe an das Angesicht deines Gesalbten/ vnd verzeihe vns/ auß Lieb deines

Sohns/ der sich dir am Stamm des Kreuzs freywillig auffgeopfert für unsere Sünden. Schaw an die Wunden/ die er für vns gelitten hat/ durchgründe seine Seiten/ vnd liebreiches Herz das er vns eröffnet/ vnd nimb vns an zu Gnaden.

Wenn Abraham/ Jacob/ vnd David so viel bey Gott vermögt/ vnd mit ihren Diensten/ vnd Wercken so wol ihnen/ als dem ganzen Volck vortreffliche/ vnd nicht wenige Gnaden/ vnd Wohlthaten zuwegen bracht/ haben/ wieder Herr selbst sagt/ von wegen meines Knechts Jacob/ vnd Israel meines Auferwehlten/ vnd meines Knechts David/ Was sollen wir nicht hoffen dürfen/ von wegen Jesu seines Sohns/ an dem er ein Wolgefallen hat/ vnd durch welchen er vns hat angenehm gemacht/ wie Paulus redet? Was bedarffs viel Beweiß/ selbst bekräftigt er diß mit einem doppelten Amen: Alles das ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet/ das will ich thun/ auff das der Vatter gepreiset werde in dem Sohn.

O wie wol hat der himmlische Fron. Gott zum Hirten gesagt: Siehet ich verkündige euch große Freude/ die allem Volck widerfahren wird. Da heut ist euch geboren/ der Seligmacher welcher ist Christus der Herr. Was ein Freude? Wie viel guts? die beste/ die höchste Freuden verkündest du lieber Engel wie Isaias vorgesagt hat: Der lieber Engel wie Isaias vorgesagt hat: Der genes fragt da der Prophet Isaias mit hellen Worten von Christo redet daß durch ihn vns Menschen daß Gutt verkündigt sey/ warum doch der H. Apostel Paulus in anziehung dieser Weissagung Isaias

in der Vielheit rede vñ spreche/ die Gü-
ter seyen vns durch Christu verfürdiger?
vñ merck wol Origines hiebet die Besach/
daß Christus nit blößlich ein Gut allein/son-
der viel Güter/ ja alles Gut zugleich sey/
daß er vns mitteinander verfürdigt/ vñ
zugebracht hat. Er ist vnser Heyl/ vnser Le-
ben/ vnser Auferstehung/ das Liecht der
Welt/ der Weg/ die Pforten des Himmels/
die Weißheit/ Macht/ vñ Schatz aller
Güter vñ Gaben Gottes. Er ist für vns
geboren daß wir würden wider gebore auß
Kindern Adæ zu Kinderen Gottes: er ist ge-
storben/ daß wir ewig lebten: er ist aufer-
standen/ daß wir auferstühnden/ er ist gen
Himmel gefahren/ daß er vns den Ort be-
reitete/ dan also war es vns nutz. Danna-
hero hat er vns den lang verheissenen Tröf-
ter den H. Geist gesand vñ den Mens-
chen mit ihme allerley Gaben geben/
da sitz er zur rechten seines Himmlischen
Vatters vnser allerghädigst erwartend.
Derohalbe vermeint der H. Cyrilianus der
3. Er habe darumb seine H. Wunden be-
halten/ daß wir wissen/ vñ glauben sollen/
es wolle vns gebüren allen Safft der Gna-
den auß diesen Brunnen zu saugen. Dan
weil seine Hand (ohn Zweifel auch die
Füße) seynd wie gewunden Gold
voll Hazynter wie im Hohen Lied die
Braut sagt/ kan solchs Gnaden Wasser
leichtlich herab stieß durch also durchlöch-
erte Geschirr.

Dieweil wir dann ein grossen
hohen Priester haben/ wie der heilig
Paulus spricht/ Jesum Christum
den Sohn Gottes/ der durch die
Himmel gefahren ist/ so lasset
vns hinzu gehen mit Vertrawen
zu dem Thron seiner Gnaden/

auß das wir Barmherzigkeit
empfaben/ vñ Gnad finden auß
die Zeit/ wenn vns Hülff noch
seyn wird. Diesen Zutritt hat der Hei-
lig Bernardus getroffen/ vñ Gnad fun-
den/ dann als er einmals sehr krank la-
ge/ ward er verzuelt vor den Richterstuhl
Gottes/ vñ weil ihme da der Teuffel allen
Zugang zum Himmel absagte vñ ver-
sperrte/ antwortet ihm der H. Mann: Ich
bin zwar dessen gern geständig/ daß ich der
himmlischen Glory vnwürdig bin: Aber
doch gebürt diese meinem H. Ern Jesu auß
zweyen Ursachen/ theils weil er ein
einiger Sohn Gottes vñ Erbe des
Himmels ist? theils auch weil er seinem
Vatter Gehorsam worden bis in den Tod
des Creuzes/ vñ daran mit seinem Rosen-
farben Blut das Himmelreich erkauft
hat. Das erste behält er für sich/ vñ ist
damit zufrieden/ das ander schencket er
mir/ vñ also hab ich auch noch recht vñ
Ansprach zum Himmel/ darauff fusse ich/
daß ist mein Trost. Was soll der Teuffel
thun? er mußte mit Schanden weichen/
vñ verschwunde diß Gericht oder Gesichte
in einem Augenblick/ vñ kam Bernar-
dus widerumb zu sich/ dieß ist der Zweck
vnser hoffnung: Jacob hat seines ältesten
Bruders Kleider angelegt/ vñ seines
Vatters reichen Segen erlangt. Wir
wollen auch vnsern ältesten Bruder Chris-
tum Jesum anziehen/ des vnbesleckten
Lämbleins Pälstrecklein/ das ist seine Un-
schuld/ Verdienst/ vñ leyden vns zu eyg-
nen/ anlegen/ vñ anmassen durch die
Mittel die von Gott geordnet seyn/ vñ
darnach an dem himmlischen ewigen
Segen des Vatters im gering-
sten kein zweiffel tragen.

In eius
vita.

Das

Das II. Capittel.

Wie angenehm Gott / vns aber
möglich sey / die Betrachtung des
Leidens Christi.

Des Heiligen Augustini Meinung ist /
daß vns nichts so heilsam /
vnd nutz sey / als täglich geden-
cken / was Gott vnd Mensch für
vns gelitten hat. Dann was kan
so kräftig seyn die Wunden des
Gewissens zu heilen / spricht der Hei-
lig Bernardus / vnd das Gemüth zu
reinigen / als fleißige Betrach-
tung der heiligen Wunden Chris-
ti: gar nichts. In allem hab ich
kein kräftiger Mittel gefunden /
als die Wunden Christi. Eben
dieses hält auch fürs best der H. Bonaven-
tura vnd spricht / Der sich in Betrach-
tung des allerheiligsten Lebens
vnd Leydens des H. Ern andächt-
tig / vnd fleißig vbet / wird alles
da finden vberflüssig was ihm
nutz vnd gut ist / vñ ist vñdchtig /
daß man etwas außser dem her in
Jesu suche. Diese Übung haben alle
Heilige / vnd rechte Diener Gottes ge-
braucht / vnd seynd dardurch zu grosser
Heiligkeit kommen.

Wenn dann schon nichts mögliches
mehr auß diesem zu erwarten were / als die
stärcke Gedächtnuß Gottes / vnd seiner
Wolthaten / soll vns vor Gott diß allein
genug seyn. Dann die Natur eines liebha-
benden ist / daß er wolle / daß man seiner
zum besten bey männiglichem vnd allzeit ge-
dencke / vnd ist ihm diß viel lieber als grosse

Geschänck. Nicht anders als ein adeliche
wohlhabige Mutter / wenn die verfehrt / daß
ihr vielgeliebter abwesender Sohn / ihrer /
vnd der Mühe / vnd Sorgfaltigen die sie
an ihn gewendet / bey den frembden die sie
barlich vnd zu offtern gedencet / geschicht
ihr daran ein größerer gefallen / als wenn
er ihr Gold / Silber / Seiden / Edetgestein /
oder sonst was setzants auß frembden
Länden zuschicket. Also will vnser allerlieb-
ter Vater im Himmel haben / daß wir ihu
zu Ehren vnd Lieb seine so grosse vns ertheil-
te Wolthaten erkennen / vnd nimmermehr
vergessen. Welches wir desto billicher thun
sollen / weil wir in kurzer Zeit ein sehr grosse
Begierd / vnd Lusten Gott zu dienē darauß
empfinden werden.

Die Heilige Bertrudis hat auß Him-
lischer offenbarung gelernt / daß das
Darmherzige Aug Gottes sonderlich auß
vns sich wendet / so offrt wir auß Andächt-
tigem Herzen bewegt / das Creuz Christi
anschawen. Vnd zwar ist diß sehr billich /
dan ist es dem H. Ern nicht beschwerlich
gewesen / daß allerhöchlichste vñ schmerz-
ligste für vns zu leyden / warumb soll vns
verdrüsslich seyn solches zu bedencken? Der
Heilig Franciscus better einmahl bey vn-
ser Frauen Kirchen / Portunckel genent /
vnd tieffe sehr viel tieffer Seuffzen hören /
welches ihm ein vorbegehender Diener
Gottes abgemerckt / vnd weil er ihm wol-
bekandt / gefragt hat / warumb er so betrübe
were / dem er mit weinenden Augen geant-
wortet: Es hat vnser H. Er Jesus so viel
vnd grosse Schmerzen vnserwegen erlit-
ten / vnd ich sehe daß wenig daran
gedencken / solte mir das nicht
groffen Schmerzen
bringen?

Das

Das III. Capitel.

Was Weiß man halten soll in Betrachtung des Leidens Christi: Vnd vom Mitleyden/ daß wir darauf sollen schöpfen.

Es ist fast die Weiß das Leyden Christi zu betrachte/ eben so beschaffte wie die Weiß andere Scheinnuß zu betrachten/ nach der Lehr der Geistlichen Väter vnd Lehrern. Nemblich daß man die Zeit nit allein soll anwenden mit blossen Ansehen vnd speculiren wie diß oder das geschehen sey/ sonder man muß den Willen/ vnd die Affecten/ oder Neigungen des Herzens bewegen/ vnd fleißig zu Herzen fassen/ daß man etwas im Werck dauon erweise. Welcher die Erde gräbt/ Wasser auß dem Brunnen zeugt/ ein Schatz suchet/ der hört ja auß wann er funden hat/ was er begehrt: also wenn wir durch Betrachtung auß ein güldene Ader/ das ist/ auß ein gesuchte Wahrheit/ oder Bewegung kommen/ den Schatz/ oder Brun der Gnaden/ oder Trosts funden haben/ sollen wir weiter nit mit dem nachsinnen fortfahren/ sonder in den erweckten Begierden bleiben/ vnd des Wassers trincken biß wir den Durst gelöscht haben. Das ist der Zweck/ dahin vnser Verstande ziehen soll. Weil es dann in betrachtung des Leydens Christi solche Meynung hat/ wollen wir erstlich sehen/ was für affecten wir erwecken sollen/ vnd dann etliche Ursachen hiezu dienende vorbringen.

Ob nun woll der Bewegungen in diese Heilsamen Werck sehr viel seynd/ vnd mancherley/ können sie doch alle in Siebenerley gefasset werden. Die erste Bewegung ist zum Mitleyden/ daß nemblich

Alph. Roder. II. Theil

einer sich des andern Vnfalls von Herzen jammere/ als obs ihn selbstem betreffe/ vnd gern den halben theil ihm wolte abnehmen/ vnd erleichtern/ wie dann dem das Leyden schwerer wird/ dessen man spottet. Auß diese Weiß mögen wir dem Herrn/ seine vorlängst erlittene Schmerzen zwar nicht lindern/ jedoch ist ihm diß vnser Mitleyden sehr angenehm/ weil wir es/ so viel seyn können/ auß vnser nemmen/ wie dann der Spruch Pauli mag verstanden werden: Seind wir dann Kinder/ so seynd wir auch Erben/ nemblich Erben Gottes/ aber Miterben Christi: So wir anders mit leiden/ auß daß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden.

Diese bewegung zum mitleyden/ wird in vnserm Herzen leichtlich erwecken die Betrachtung der sehr grossen Schmerzen die er vmb vnser Heils willen erlitten hat. Dann sie seynd/ wie die Lehrer der Göttlichen Weißheit vnd Heilige Väter lehren/ viel grösser gewesen/ als je ein Menschlich er leib empfunden/ oder empfinden mag/ wie recht vnd wol diß andeutet der Prophet Jeremias da er spricht: O ihr alle/ die ihr an der Straffen oder Weg fürüber gehet/ mercket doch/ vnd sehet/ ob auch ein Schmerz sey/ wie mein Schmerz: Dann erstlich zwar/ war kein Theil/ oder Glied an seinem allerheiligsten leibe/ ohn ein sehr scharpffen Schmerzen/ von der Fußsolen an/ biß außs Haupt/ ist nichts gesund an ihm/ spricht Isaias/ Fuß vnd Hand seynd durchlöcheret/ das zer schlagen Haupt mit Dörnern gespicket/ das Angesicht verspeyet/ vnd mit Fäulen geschlagen/ der ganze leib voller blauer

Psal. 21.
18. **S**tricken/wund/mit Geißeln zerfleischet/
vnd am Creuz schmerzlich aufgespannet/
also daß an ihme wahr worden was David
sagt: **Sie haben alle meine Bein
gezehlet.**

Nicht allein aber bliebe der Schmerz
im Leib/sonder durchdrunge auch die Seel
(welches die Vereinigung der Göttlichen
Natur mit der Menschlichen gar nicht
verhinderte) die dann ganz keinen Trost
empfunde / darumb dann der Herr nicht
ohne Ursach gesagt hat: **Meine Seel ist
betrübt bis in den Todt / vnd als er jeso na-**

Mat. 27
46. **Mein Gott, mein Gott
wie hastu mich verlassen!** Den
Heyligen Märtyren manglet es an Stärck
nicht / die größte Peinen nicht allein ge-
dultig/sonder auch frölich zu leyden: **Chri-**
stus aber/daß er nur mehr vmb usert wil-
len könnte leyden/wolte dem vndern Mens-
chen ganz kein Trost / oder Linderung zu
lassen / daß er mit Warheit sagen könt/
Psal. 87
3. **Ich bin geacht wie ein Man oh-**
ne Hülf / oder allerdinge verlas-
sener Mensch / nicht allein wegen mei-
ner Freunde / vnd Jünger / sonder auch
an meinem Himmlischen Vatter / vnder
den Todten frey.

Daß aber diese Schmerzen des Herrn/
vns etwas tieffer ins Herz schneiden/
wird nicht wenig helfen zu gedencen/
wie allein derselbigen Einbildung Christo
dem Herrn so viel Blutschweiß auß sei-
nem zarten Leib getruckt / daß er Tropf-
senweiß auß die Erden gerunnen. Haben
bis nun die Gedancken vermögt in der
Seelen / was wird der Leib erlitten haben:
zwar so viel vnd grosse Pein / die kein sterb-
licher Mensch ohn Wunderwerck je hette

auffstehen können / wie die Heilige Vät-
ter davon lehren / vnd hat die Gottheit
Christi solche Pein / vnd Schmerzen desto
länger / vnd mehr zu erleyde / der Mensch-
licher Natur notwendige Kräfte erthei-
let / vnd gar nicht geringert. Dahero dan
seine vnermessene Barmherzigkeit / vnd
Freygebigkeit gegen vns erscheinet / da er
seines Namens vnd Glaubens Bekennern
vnd Märtyrern die Pein gelindert / ihme
selbsten aber gemehret hat.

Neben diesen äußerlichen Leibs / vnd
der Seelen Schmerzen aber ist sein aller-
heiligste Seel durch noch viel größere Noth
geängstiget worden. Dann weil von An-
blick seiner Empfängniß / bis zu seinem
letzten Athem / ihm aller vnd jeder Menschē
Sünden von Anfang der Welt / bis zum
End / vnd unterschiedlich / vnd engentlich be-
kandt / vnd vor Augen gewesen / vnd auch
er seinen Himmlischen Vatter / den er auff
das inbrünstigste liebte / von dem auch die
Menschen auffß höchste geliebt wurden /
so schwerlich sahe beleidiget werden / vnd
bey so vnzähllichen / die sich selbst muthwil-
lig ins Verderben bringen / sein bitter ley-
den gar kein Nutzen oder Krafft zu haben
befunde / ist sein Seel mit diesem zwey-
schneydigen Schwert / (der Beleidigung
seines Vatters nemlich / vnd so viel tausēt
Seelen verderben) so schmerzlich durch-
schnitten worden / daß kein Menschlich
Vernunft fassen / noch aufreden kan.

Diese so viele / vnderschiedliche / schwere
Pein / vnd Schmerzen seynd ihm in einem
Augenblick alle im Garten vorkommen/
haben alle seine Adern durchsuchet / vnd
den blütigen Angstschweiß außgetruckt/
wie wol er in seinem ganken Leben solche
Sünden ob Augen gehabt hat / wie er
durch

pſal. 37.

Luc. 12.

durch den Mund Davids bezeuget Mein
Schmerzen ist immer vor mir.
Ja durch seinen eignen Mund: Ich muß
in einem Bad geduncket werden/ vnd wie
ist mir so angst bis daß diß geschehen. Dar-
auf erfolge/ daß sein ganzes Leben ein im-
merwährend leyden gewesen ist. Wer nun
diß alles/ vnd insonderheit ein jedes wird
beherzigen/ vnd daß er Jesus Gottes
Sohn/ aller Ehren vnd Freuden wür-
digster/ allein auß Lieb gegen vns solch-
es für vns erlitten/ muß wartlich eines
stählen/ vnd steinern Herzens seyn/
wenn er kein Mitleiden in sich befinden
solte. Unbilllich vnd erschrocklich ist/ sagt
der H. Bernardus/ daß im leyden des
Herrn die Erden erbidmet/ die Felsen zer-
springen/ die Gräber sich auffthun/ der
Vorhang des Tempels zerreiße/ Sonn
vnd Mond ihren Schein verlieren/ der
Mensch aber allein mit dem leydenden
Herrn für ihn kein mitleyden habe. Hat
David seines Sohns/ vnd geschwornen
Feinds Tod/ vnd Vndergang/ der ihn
seines Reichs doch entsetzen wolte/ so
schmerzlich empfunden/ vnd beklagt/ daß
er geschryen: Mein Sohn Absolom/
Absolom mein Sohn/ wolt
Gott daß ich möchte für dich
sterben/ O Absolom mein Sohn
Absolom. Wie schmerzlich/ wie be-
trübt sollen wir den allerschmähligsten
Tod des Sohns Gottes berewen/ der das
Joch des Teuffels von vnserm
Nackten abgeworffen/ vnd des
Himmels Erben ge-
macht hat?

2. Reg. 18.

Das IV. Capittel.

Wie man in Betrachtung des Lei-
dens Christi Reu vnd leyd vber
vnser Sünden erwecken
soll.

Die andere Anmuthung auß dem ley-
den Christi des Herrn soll seyn die
Reu vnd leyd vber vnser Sünd/ daß wir
der Sünden Bößheit/ vnd Abschwelich-
keit darauß erkennen. Erkenne allhie/
spricht Bernardus/ O Mensch/ wie
schwer vnd tieff deine Wunden
seynd für welche vnser Herz: Chri-
stus hat müssen verwund werde.
Nichts/ auch die schuldige ewige Straff-
nit/ kan die schwere der Sünden so eigent-
lich zu erkennen geben/ als das leyden
Christi. Dann was muß diß für ein grosse
Schuldt gewesen seyn/ welche zu bezahlen
nach der strengen Gerechtigkeit (so Gott
gebühret) Gott selbst mußte Mensch wer-
den/ vnd den bittersten Todt leyden? Die
Schuldt muß ja etlicher massen vnendlich
gewest seyn/ die mit einem vnendlichem
wehrt hat müssen bezahlt werden. Vnd
diese Größe der Schuldt beweisen die Ge-
lehrten nicht vnverständnis auß der Größe
der Personen so beleidiget ist. Nun ist ge-
wiß daß mit der Sünde Gott ein vnend-
liches Wesen werde erzürnet: Weil dann
kein lauterer Mensch/ wegen der vnend-
lichen Vngleichheit zwischen Gott/ vnd
Menschen für dieselbe konte genug thun/
ward notwendig erfordert ein solche Per-
son/ die der erzürneten Person gleich/ vnd
vnend-

Serm. 2. de
Natiu.

vnendlicher Würde mit ihr were. Die Göttlicher Weisheit Lehrer geben dessen/ zu mehrerem Verstand / ein klar Exempel von einem Davoren. Wenn ein Davor auff ein König erzürnt / ihm ein Backenstreich versetzte / würde dem König nit genug geschehen / wenn er ihm wider einen aufhielte / oder auch wol mit Prügeln halb Todt abgeschmirt / oder gar an Galgen geknüpffet würd. Sonder man würde wol noch ein mehrers fordern wanns möglich were. Warum aber das? weil der König den Davoren vbererrißet viel höher / als daß er durch solche Straff könne versöhnet werden. Dann was ist ein Maulstreich / oder der Tod selbst so einem vnächtigen Menschen angethan / gegen das Laster der verletzter Majestät? Wie könnte man dann dem König ein Genügen thun? Nicht anders / als wann der Davor dem König an Würden gleich / vnd auch ein König würde vnd ein billiche Vergleichung mit ihm treffen thät / vnd dan von des verletzten Königs Unterthanen eben solchen Backenstreich außstunde. Eben auff diese Weiß hat der arme Mensch / der Erdwurm frevend vnd gröblich den König Himmels vnd der Erden erzürnen / vnd beleidigen dörfen (dan diß thut ein jeder Todsünder so viel an ihm ist) wie kan oder soll aber diß vnbill vergolzen werden? Auff kein andere weiß / als daß der Mensch Gott vnd dem / der vnrecht gelitten / gleich werde / vnd also mit seinem leyden ihn versöhne. Weil aber nur ein Gott ist / vnd der Mensch Gott gleich nicht werden kan / wie soll man ihm dann thun? O ein wunderliche hoch verständige Barmherzigkeit Gottes! daß er / ohn Verletzung seiner Gerechtigkeit / vns könne verzeihen / vnd weil kein ander bezahlen wögte / wird

Gott ein sterblicher Mensch / damit er also des leydens fähig die Straff für die vnendliche Schuld / nach gebührender Maas / als ein Mensch bezahlte; vnd als ein vnendlicher Gott zugleich mit auch vnendliche Wert vnd Verdienst durch sein leyden vnd Todt vns besprünge vnd gutt würde.

Diese Nothwendigkeit zu leyden entdeckt vns an Christo die Grose vnd Schwere der Sünden also gar / daß der H. Damascenus sich nicht schwer zu sagen / wenn schon Gott der Sünd wegen alle Menschheit die von Anbeginn der Welt gewesen / jeso seynd / vnd künstlich seyn werden / zur Hölle stürzte / würde diese an ihn verübte Straff im geringsten seiner Gerechtigkeit nit genug thun / wie die Menschwerdung vnd Tod Christi Jesu der zugleich Gott vnd Mensch ist / vnd diß ist kein Lügen oder Luftspringlein / sonder die gründliche Wahrheit: Dann alle höllische Pein vnd Qual der verdambten in Ewigkeit wehrende können gar nicht mit dem Tod vnd leyden des Herrn verglichen werden / weil er damit / als vnendlicher Gott / nicht allein vnser Schülden vberflüssig bezahlt / sonder auch vnendlicher weiß vbertruffen / vnd hingegen in der Höllen in Ewigkeit kein einige Sünde mit allen Peinen kan / oder mag bezahlt werden.

Die andere Frucht oder Nutzbarkeit auß Betrachtung des bitteren leydens Christi soll seyn / daß wir in vns Reu / vnd leyden vber vnser Sünden erwecken / vnd dieselbige beweinen / vnd hassen / weil sie dem allergütigsten Herrn Jesum so thewr gestanden seynd. Ach mein Herr / Ich hab dich mit diesen Dörnern gekrönet / mit diesen Geißeln geschlagen / mit diesen Nägeln angeheffet / vnd gepeiniget. *Siehe ich hab gesündigt /*

diget / Ich hab die Missethat ge-
 than wende deine Hand wider
 mich. Nehmet vnd werffet mich
 hinauß ins Meer / dann ich weiß
 wol / daß meine Herrn diese gros-
 se Ungestümme nur von meiner
 wegen zuhanden gestossen ist. Dis
 Kreuz solte ich billich leyden / Schläg/
 Ruhren / Tod außsehen. Ich spielte
 drauß vor der Thür / spricht zu
 diesem End sehr sein der H. Bernardus /
 auff der Gassen / vnd in dem ge-
 heimen Rath des Himmelkönigs
 ward vber mich das Urtheil des
 Tods gefallen. Dis erhörte der
 eingebohrne Sohn des Königs /
 legte seine Cron ab zoge ein Sack
 an / besprenge sein Haupt mit
 Aschen gieng barfuß weinend vñ
 heulend daß sein Knecht zu Tod
 verdammter war. Ich ersähe ihn ge-
 schwind für mich gehē erschrecke
 dieses neuen Handels / frage die
 Ursach vnd höre daß dis meiner
 halb geschicht. Was sol ich thū:
 sol ich noch spielen vñ seine Zäher
 verlaehen: Wo ich bey Sinnen vñ
 Verstand bin / sol ich freylich ja
 ihm folgen vnd weinen mit dem
 Weinenden Jesu. Solche innerliche
 Reumühtigkeit sollen wir in vns auß Be-
 trachtung des leydens Christi erwecken.
 Deswegen vnser H. Vatter Ignatius sehr
 weißlich gethan / daß er / wie sonst einen
 Eingang zur Betrachtung des leydens Chri-
 sti gemacht / vnd da gesetzt hat / was wir dar-
 in suchen sollen / nemlich legt gesagte Rew/
 leyden / Schmerzen vnd seiner selbstten Ver-
 schämung / weil Gott vnserer abschewlicher
 Sünden wegen / so viel / vnd schmerzlich

erleiden müssen.
 Diese Übung von allen Heiligen Vät-
 tern so höchlich allen anbefohlen soll so wol
 den Anfangenden / als zunehmenden in
 dem Geistlichen Stand sehr lieb / vnd be-
 fand seyn: Dann sie stärckt sehr die Demuth
 vnd Gottesforcht / wie dann nichts besser
 den Menschen in seinem Ampt / vnd Städ-
 halten kan / als die Gedächtnis seiner Sün-
 den / vnd wahre Rew vber dieselbige. Wer
 sich erkenne wider seinen Schöpffer ge-
 sündigt zu haben / was für Schmach/
 Straff / Schand / leiden (daß doch nicht
 ewig ist / wie er verdienet) soll er nicht mit
 willfährigem Herzen gern annehmen zur
 Abbüßung so vieler grewlicher wieder die
 Göttliche Majestät verübter laster vnd
 unbilligkeit. Zu dem versichert vns diese
 Übung der Göttlichen Vergebung: dann
 es ist nichts / das in vnserm Herzen größ-
 sere Sicherheit bringt / als wenn wir wiße/
 daß wir schmerzliche Rew vnd leyden vber vn-
 sere Sünde getragen haben. Halte dir selbst
 deine Missethaten vor Augen / lösch: solche
 mit heißen Thräheren auß / so wird sie Gott
 nicht mehr sehen / sonder mit Verges auch
 außlöschten. Dis thäten die Heiltzen ohn
 vnterlaß / wie abn David dem Wissenden
 Propheten zu hören / Dann ich erken-
 ne meine Ubertretung / spricht er /
 vnd meine Sünde ist immer für
 mir / will sie also für seinen Augen halten /
 von den Augen Gottes aber abwenden:
 darum setz er hinzu / wend ab dein
 Angesicht von meinen Sünden /
 vnd tilge auß alle meine Mis-
 sethat / dann wenn du sie vor dich
 setzest O Sünder / spricht der H. Hierony-
 mus / so setz sie GOTT nicht vor sich.
 IIII 3 Nimmer

Ioan. 1.
12.

Libello
exercit.



Nimmer können wir besser die Gerechte Augen des Herrn von dem Anflut unserer Sünden abwenden / als wenn wir selbige anschauen / bereuen / vnd vns derselben schämen. Zum dritten ist diese Übung mit allein ein kräftiges Mittel die vorgegangene Sünden aufzutilgen sonder auch eingewisse Warnung / vnd Schirm wider die künfftige. Dann wer sich ohn vnderlaß als ein Verlezer der Göttlichen Majestät erkennt / vnd anklagt / wird nit leichlich wider in solches Laster einwilligen. Zum vierdten finden die zweiffelhafte Gewissen / ob sie nemlich in Sünden eingewilligt / oder nit / allhie auch ein gute Hülf. Dann wer oft vmb seine Sünden Reu hat / vnd solche verflucht / oder hasset / oft bereit viel ehe tausentmal zu sterben / als Gott mit einer Todsünden zu erzürnen / der kan wol sicher seyn / daß er der Versuchung nit beygefallen sey / weil wir so bald nit einwilligen in daß so wir hassen. Endlich erhält vns diese Übung auch in der Lieb: dan die Zerknirschung des Hergens / oder vollkommene Reu kombt auß der Liebe Gottes / wan einer ihn ansieht als das allerhöchste / vnd lieblichste Gut / muß also notwendig auch erfolgen / daß einer Gott so viel hitziger vnd wahrhafter liebet / je mehr ihm seine Sünden mißfallen / vnd von-Herzenleid seynd.

Wie der H. Clemens ein Jünger des Lib. 1. Re- H. Apostels Petri erzehlet / sol er Petrus 202. seinen traurigen Fall / vnd Verläugnung Christi so schmerzlich berewet haben / daß seine heisse Zähre ihm die Wangen eingebrent / vnd gleichsam Forchen darin gemacht haben: Er ist auch zum ersten Malen Geschrey alle Nacht aufgestanden / vnd hat die vbrige Zeit im Gebett vnd

Seufften zugebracht. Diesem Exempel sollen wir nachfolgen / unsere Sünden / auß Betrachtung des Leidens Christi hasse / bereuen / ein steiffen Vorsatz machen ehe tausentmal zu sterben / als den Herrn widerumb tödlich zu erzürnen / mit diesen Worten bittende / Herz / Laß mich nimmer von dir gescheiden werden / warumb lebe ich / wen ich dir nit lebe? Nimm mich Herz ehe auß dieser schändlichen Welt / als ich deine Göttliche Majestät mit Sünden erzürne.

Das V. Capittel.

Vom Affect / oder Neigung der Liebe Gottes.

Im dritten soll in vns die Betrachtung des heilwürdigen Leidens Christi erwecken die Lieb zu Gott: dann weil nichts natürliches ist als den Lieben / der vns liebt / muß notwendig bey dem erfolgen / daß der / welcher in dem Leiden Christi sein unbegreifliche Lieb recht betrachtet / ihn auch widerumb liebe. Dis sol vns der rechte Lieb Prediger der H. Joannes der Apostel auflegen / da er spricht; In dem ist in vns erschienen die Liebe Gottes / das Gott sein eingebornen Sohn gesand hat in die Welt / daß wir durch ihn leben sollen. Vnd diese Lieb nennet Lucas einen Excess / oder Oberfluß der Lieb nemlich / da der Herz verkläret ward auß dem Berg Thabor / vnd seinen dreyen Jüngern die Herrlichkeit / seine Gottheit in einem Schatten sehen ließe / redeten mit ihm / Moses vnd Elias von seinem Oberfluß / den er sollte erfüllen

1. Ioan. 4.

Luc. 9. 30.

erfüllen zu Jerusalem. Warhaftig war diß ein Exceß der Lieb / da er zum aller schmähtlichsten vnd bittersten Tod für seine Feind zuleiden ellete. Warumb sol man diß nit ein Exceß vnd Oberschwang der liebe nennen? Weil er selbst sagt:
 Ioan. 15. 13. Niemand hat grössere Liebe den
 Rom. 5. 3. daß er seine Seel setze für seine
 Freunde. Vnd Paulus Gott erzeigt sein Liebe gegen vns: dann Christus für vns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. 2c. Wil man wissen wie groß seiner Lieb Oberfluß gewesen? Ein Tröpflein seines / oder in der Beschneidung / oder im Garten am Delberg vergossenes kostbarliches Bluts war genug / nicht eine / sonder tausent Welt zu erlösen / ja ein jegliches Werck / als von einer Person die vnendlicher Würde war / wie die Väter beständig lehren: jedoch hat der Herr all sein Blut vnd was er gehabt / ja sein leben selbst wollen dargeben / wegen der zu viel grossen Lieb / wie der Apostel sagt / damit er vns geliebet hat / welche als vnendliche / auch kein Englischer Verstand begreifen kan. Diß so grosses Gut ist vns nit geben worden auß schlechter Barmherzigkeit / wie der zu vor stumme Prophet Zacharias wol gesung hat / sonder durch die herrliche Barmherzigkeit vnseres Gottes / durch welche vns beschuet hat die auffgehende Sonne der Gerechtigkeit auß der Höhe.
 Wer wolte nun den nicht lieben / der vns zu vor so herzlich geliebet hat? Wer wil nicht lieben den / der vns hat zu vor geliebt / wie sein liebreicher Jünger sagt? lieben lasset vns so viel wir können. Er hat seine Gegenlieb mit offnen kundbaren / vnd

zwar hohen / arbeitsetzigen Zeugnissen genugsam bewehet / Wie gar wol der heilige Ambrosius gemerckt hat / da er spricht: Amb lib. 2
 In Lucam. 2. Der Herr Jesu / viel mehr erkenne ich mich schuldig zu seyn deiner Schmach vnd leiden / dardurch ich bin erlöset als dein Werck / durch die ich bin erschaffet worden. Ein grosse Wohlthat / ein grosses Werck / ist es gewesen / daß er vns erschaffen / aber er hats gesagt / vnd seynd worden.
 Psal. 32. & 148. Er hats gebotten vnd seynd erschaffen / spricht David: Aber die Erlösung hat ihn kein Wort / sondern Blut vñ das leben selbst gekostet. So sollen auch wir / meine Kinder nicht lieben mit Worten / noch mit Zungen / sondern mit der That / vnd mit der Wahrheit. Der Sohn Gottes hat vns sein lieb erzeigt in schlagen in leiden in allerley Elend: also sollen wir auch vnser Lieb mercken lassen / vnd alle Gelegenheit der Demuth / Verachtung / vnd was sonst vns zuwider ist / gern annehmē / vnd begehren. Er hat sich seinem himmlischen Vater für vns ganz auffgeopfert: vnd wir sollen vns auch ganz in seinen Willen ergeben / vnd nichts für vns selbst behalten / vnd also mit der That vnser Gegenlieb erweisen. Aches ist bey vns eine eytele Lieb / die auff der Zungen kliebt / das Werck lobt den Meister. Wer sich keines Elends schewet / alle vorstossende Gelegenheiten / der Mortification / vnd Demuth gern annimbt / der erweist in der That / daß er nit mit Worten / sonder mit dem Werck / vnd Wahrheit liebet / weil er die Trübsal / an welcher die wahre Freund / als an einem Goldstein angestrichen / vnd probiert werden / so mannlich aufstehen / vñ erleidē kan.
 Diß

Dies ist fast die aller vornehmste Frucht / die auß der hochheiligen Wurzel der Betrachtung an dem Creutzbaum Christi Jesu erwachsen kan / zu welcher vns / insonderheit das Gebett / vnd vollkommene Resignation / oder Ergebung vnser Willens / in die allernädigste Hände Gottes verheiffen kan / wenn wir vnder des in Particulari gern annehmen / vnd vmb der Liebe Gottes willen verrichten / was vns zum verächtlichsten / vnd geringsten auferlegt / vnd gebotten mag werden. Vnd solches Mittel dienet nicht allein zu vnserer höchsten Vollkommenheit / sondern ist auch wie gesagt ein gewisss Zeichen der wahren Liebe gegen Gott / vnd Christum Jesum vnsern Herrn.

Das VI. Capittel.

Wie man auß Betrachtung der Passion zur Danckbarkeit soll bewegt werden.

Epist. 77.
 Von dem Heiligen Kirchenlehrer Augustino haben wir die vierte Ausbarkeit dieser Heiligen Übung: Was solle wir besser im Gemüch gedencen / fragt er / vnd mit dem Mund redē / oder auch mit der Feder schreiben als: Gott dancke ich? Nichts kan kürzers gesagt / besser gehört / höher gedacht / fruchtbarer geübt werden. Der Allmächtige Gott hat diese Danckbarkeit so hoch gehalten / daß er seinem Volck kein zimliche Wohlthat erzeiget / darneben er nit befohlen ihm auff gewisse Weiß lob vnd Danck zu sagen. Opffer Gott Danck opffer spricht der David solche Opffer hat er gern /

solcher ist die Heilige Schrift voll.

Wie der Heilig Hieronymus darfür hält / vnd auß den alten Hebreern gelehret hat / soll die Besach gewesen seyn / daß der König Ezechias biß zum Tode krank worden ist / daß er wegen der schönen vnd wunderlichen Victori / da der Engel des Herrn im Lager der Assirer Hundert Fünff vnd achtzig Tausendt erschlagen / kein Lob-
 4. Reg. 10.
 offer / oder Gefang / wie andere dem Herrn gethan hat. So merckt auch der Heilig Augustinus daß Christus der Herr den einigen Auffätzigen Samaritan / der widerkerend ihm Danck gesagt / gelobt die andere Neun aber öffentlich der Undanckbarkeit beschuldiget habe / vnd gesagt: Seynd ihr nicht zehen rein worden? Wo bleiben dann die Neun?
 Luc. 17. 11.

Wenn wir nun auch dieser vnser Gnad vñ höchster Wohlthat / als da ist die Menschwerdung / vnd aller schmach- vnd schmerzlicher Tod vnser Erlösers / vnd Seligmachers / wolten vergessen / was solte von vns gehalten werden / der Weise Sprachlehrer vns also: Des Bürgen Freundschaft vergiß nicht / dann er hat sein Seel für dich auffgesetzt. Christus der Herr ist vnser aller Bürg worden / er hat sein Blut / sein Leben / sein Seel für vns geben / wie kommen wir dan dazzu / daß wir seiner sollen vergessen.
 Eccl. 27. 11.

2. 2. q. 117.
 2. 2.
 Bei dem Heiligen Thoma finden wir dreierley Weiß / oder Grad der Danckbarkeit / die wir in Betrachtung der Heiligsten Passion können / vnd sollen gebrauchen. Der erste Grad ist / daß der Mensch erkenne die empfangene Wohlthat. Der ander / daß er solche lob / vnd dafür danck sage. Zum dritten aber solche nach gelegener Zeit / vnd
 seinem

seinem Vermögen vergelte. Erstlich dann sollen wir in allen Geheimnissen der Passion / die Größe / vnd Vortrefflichkeit so vieler Wohlthaten / neben den Umständen / vnd wie die ewige Güter vns darauß erwachsen / ernstlich / vnd mit Andacht betrachten / vnd vns ganz / was wir haben / vnd seynd / als gehorsame eigne Diener Gottes bekennen. Zum andern / mit den Worten den Gnadenreichen gegen vns freigebigen GOTT vnd HERRN loben / vnd preysen / vnd weil wir viel zu wenig darzu seynd / alle Creaturen zu Hülf nehmen / wie David vnd die drey Knaben im Babylonischen Feuerofen gethan haben. **De- Dan. 3.** se Weisheit danckbar zu seyn / befehlet vns der H. Paulus / vnd spricht: **So laßt vns nun Gott opfferen / durch ihn Heb. 13.** allezeit das Opffer des Lobes / **25.** das ist / die Frucht der Leffzen deren die seinen Nahmen bekommen / vnd preysen. Zum dritten / will vns gebühren solche hohe Wohlthaten / vnserm Vermögen nach zu vergelten / dafür wir ihm das ganze Herz / weil wir je nichts bessers haben / ihm auffopfferen.

Des H. Bernardi getrewer Raht ist / daß wir in Betrachtung eines jeden Geheimniß / vns sollen düncen lassen / als hörten wir die Wort Christi (etlicher massen wie er seinen Jüngern / nach der Fußwaschung gesagt: **Wisset ihr was ich euch gethan hab?**) Verstehet ihr die Genad der Erlösung? der Berufung zur Seligmachenden Kirchen? der Erschaffung? Ach wie wissen vnd verstehen wir so wenig was / vnd wie viel vns der HERR gethan hat? HERR / wenn ich wüßte / was es were / daß du für mich bist Mensch worden / **Alph. Roder. II. Theil**

vnd ans Creuz gehefft / den Todt erlitten / bedürffte ich keines fernern Antrios dich zu lieben: Vnd diß were die wahre / rechte Danckbarkeit.

Über diß wollen wir anhören den Heiligen Chrysostomum / welcher gar Christlich hierüber betrachtet hat vñ also schreibt: **Dis ist das Gemüth / vñ Fleißig eines getrewen Dieners / daß er die Gutthaten seines Herrn / die ins gemein außgetheilet seynd / erkennen als seyen sie ihm allein widerfahren / vnd er sey solche allein vor alle schuldig zu vergelten. Diß hat Paulus gethan / der den Todt des Herrn für sich allein behält / ob schon der Herr für die ganze Welt gestorben. Dann also so redet er für sich selbst allein: was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich in de Glaubē des Sohns Gottes / der mich geliebet / vnd sich selbst für mich dargeben hat. Mit diesem seinem reden / wolte er die reichliche / der ganzen Welt ertheilte Gutthaten nicht verkleinern / sondern hielte sich allein / wie wir gesagt / für alle solche zu bezahlen Danckschuldig zu seyn. Vnd ligt in aller Wahrheit nichts daran / daß andere neben dir solcher Gnaden genossen haben / weil alles dir so vollkommen / vnd ganz gegeben worden / als hette niemande sonst etwas davon bekommen. Bishero der Guldene Mund Johannis.**

X a a a a

Dis

Dis kan an der Sonnen zum Exempel /
 sehr sein abgenommen werden / deren
 Glanz / vnd Licht mich also bescheinet /
 als ob ich allein were / vnd das desselben
 Lichts auch andere gebrauchen / gehet mir
 nichts davon ab / sonder bekomme davon
 Gesellschaft / Trost / vnd wo es die Noth
 erfordert auch kein geringe Hülf. Eben
 solchen Nutzen bringe mir die Menschwer-
 dung / Leiden / vnd Todt Christi / als ob
 er mir allein geböhren / mir allein gestorben
 were. Verwessen mich dessen andere Christen
 auch / so schadet mirs gar nichts / sonder
 spühre noch den Nutzen / das ich von meh-
 ren geliebt / mit Hülf vnd Trost von meh-
 ren geholffen werde / die Ewige Glory zu
 verdienen / vnd zu mehren. Was Gott
 betrifft / ist seine Lieb eben so groß gegen
 einem jeden auß vns gewesen / als ob er
 mich / oder dich allein liebt / vnd Christus
 hat eben den Willen / vnd Lieb gehabt für
 ein jeden insonderheit (wo es noch gewe-
 sen) als für alle zu leiden. **Dan er wolte**
 solche seine Anordnüg auch vmb
 eines Menschen willen nit ver-
 sagen spricht jetzt gedachter Doctor / vnd
 liebt ein jeglichen Menschen al-
 so / wie zusammen die ganze Welt.
 Vnd ist kein Zweifel / Christus werde dich
 in seinem Sinn / vnd vor den innerlichen
 Augen als gegenwertig in seiner Geburt /
 vnd Todt gehabt haben / vnd dich mit
 ewiger Liebe geliebt haben / da-

Ad Gal.
2.

1er. 21.

rum er dan sein Leben für das deine zu se-
 tze nicht gezweiflet hat. Darumb soll ein je-
 der diese des H. Erren Wohlthaten für sich
 allein erkennen / vnd mit dem Apostel sa-
 gen / **Er hat mich geliebt / er hat**
sich selbst für mich dargeben. Vnd
 diese Berrachtung wirdt in vns ein inbrün-
 stige Lieb gegen den erwecken / der vns so
 beständig geliebt hat.

Es will der reiche Gott darumb nicht /
 wie die Heilige Väter lehren / das wir ihm
 für seine vns erwiesene Gutthaten eben
 deswegen sollen Danck sagen / als ob er
 dessen bedörffe / sonder vns zu Nutz / das
 wir würdig werden neue Gnaden von ihm
 zu empfangen. **Dann wie die Undanck-**
barkeit vnd Vergessenheit der Göttlich-
Gaben (nach Bernardi Lehr) ein brüt-
sender Windt ist / der den Brun-
der Gnaden austrucknet / den
Himmelthaw der Barmherzig-
keit / vnd Gnadenfluß nicht an-
nimpt: also ist die Danckbarkeit ein
 Verwahrerin der empfangenen Guttha-
 ten / vnd bewegt den Herren vns neue wi-
 derumb zuerheilen: vnd wie die wasser ins
 Meer lauffen / das sie darauff reichlicher
 fließen / also ehren wir Gott vn-
 serm Wohlthäter mit Lob vnd
 Danckszung nicht ohne
 geringen Nu-
 zen.

Ser. I. in
cap. i. in
de con.
ingrat.



Das

Das VII. Capittel.

Von Verwunderung vnd Hoff-
nung auß dem Leyden Christi
zu empfinden.

Im fünfften werden wir auß dem Be-
bett oder Betrachtung vom Leyden
Christi bey vns erwecken grosse Verwun-
derung. Was solle wunderlicher seyn kön-
nen / als das der HERR des Lebens vnd
Todes / leyde vnd sterbe für die / so ihm den
allersehmählichsten Todt anthon? Solche
Pein vnd Marter erleyde / die kein Mensch
je erlitten hat? Wer wolte sich nicht höch-
lich verwunderen / wan er ansiehet die Lieb-
die Gürtigkeit / Weißheit / vnd den aller-
vorsichtigsten Raht / welchen Gott hat ge-
braucht / damit er seine Gerechtigkeit erziel-
te / vnd nicht weniger vns Barmherzigkeit
erzeigte? Wenn ein Geistlicher seine Ge-
danken / vnd Verstand auff diese / vnd
viel andere Anzeigungen der Güte / vnd
Gnaden Gottes / die er vns armen Erden-
Würmen erzeigt / fleißig schlagen / vnd
schärpffen würde / so hätte er gewislich recht
vnd nutzlich gebetten. Je höher man aber
in diesen Betrachtungen auffsteigt / vnd
mit Hülff des Himmlischen Liechts alles
durchschawet / je grösser wird die Verwun-
derung / vnd in solcher Verwunderung
wird enzündt werden ein inbrünstige Lieb
zu Gott / auch rechtschaffener Haß gegen
vns selbstem entstehen / als die wir bishero
nicht recht erkandt haben die Wolthat Got-
tes / vnd also nicht recht danckbar vns für

solche Wolthaten erzeigt haben. Nun wer
zu wünschen / daß wir oft in vns solchen
Affect erwecken / vnd dessen grosse Früchten
in vns spüreten. Wie man aber der selbst
üben soll lehret vns glimpfflich der Psal-
mist David dessen viel Psalmen werden im
Hebreischen Text mit dem Wortlein / Se-
la / beschlossen / welches gleichsam ein Pausa
oder Stillstande der Stimmen ist / vnd vns
ermahnet etwas still zu stehen im ansehen
der hohen Wolthaten vnd Geheimnissen /
die da seynd erzehlet worden / welche wir nit
obenhin oberlauffen / sonder etwas tieffer
mit einem Stillschweigen sollen zu Gemüt
führen / gleich als wan wir weren entzückt.

Die Sechste Nugbarkeit auß diesen
schmerzlichen Geheimnissen ist die Hoff-
nung / vnd aufrichtige Vertrawligkeit in
Gott. Dan wer nur etliche deren Schmer-
en (weil alles kein Mensch gebühlich er-
wegen kan) zu Herzen führet / was Gott der
Herr ohn vnsern Verdienst / für vns / die
wir viel anders verdienet hatten / erlitten /
wie grössen Durst er nach vnserm Heil ge-
habt / den er am Creus mit großem Geschrey
genugsam zu verstehen geben / dem muß
allgewis in seinem Herzen ein inbrünstige
Hoffnung auffsteigen / Gott der HERR
werde ihm an Erlangung seiner Seligkeit
gar nichts manglen lassen / sonder würde
von so gnädiger reicher Handt alles trost-
licher zuversicht erwachsen. Dan hat Gott
seinem eingebornem Sohne mit
verschonet / sonder ihn für vns
alle dar geben / wie solte er
dann vns auch nicht alle Ding
mit ihm geschenckt haben: Vnd
so wir GOTT verschonet seynd
durch den Tod seines Sohns / da
Aaaaa 2 wir

Rom. 8.

Rom. 5.

10.

wir noch Feind waren / viel mehr werden wir also versöhnet / selig werden durch sein Leben? Hat er uns sündhafften mit so barmhertzigen Augen angesehen / wie wird er so freundlich ansehen seine Freund und Glaubigen? Der uns so thewer erkauft hat / wird uns ja nicht verlassen / da wir ihm nichts mehr kosten: Hat er uns noch mit dem Bistat der Sünden besudelt so holdselig in seine liebreiche Arme gefasset / wird er ja uns nun reine / vnd mit seinem Rosenfarben Blut gewäschene nicht von sich verstoßen. Er hat nicht nach gelassen / vns halstarrige / Abtrünnige / Aucklauffende zu locken / vnd bey sich zu bringen / wie möge er dan seine jeso Hausgenossen verachten?

Diese tröstliche Zuversicht gründet noch steffer / der vnermessene Abgründ seiner Göttlichen Barmhertzigkeit / weil des HERN eygen ist / wie die Kirch singet / allzeit zu erbarmen / vnd zu verschonen. Die Gerechtigkeit ist zwar in Gott nicht müßig / vnd eben dasselbe was da ist die Barmhertzigkeit (denn Gott ist nicht auß Stückten vnd zertheilbaren Eigenschaften vnd Tugenden zusammen gefügt) jedoch / wie man in Schulen zureden pflegt / erzeiget sich äußerlich zu uns nemlich in seinen Creaturen / vielmehr seine Barmhertzigkeit als die Gerechtigkeit / vnd die vbertrifft alles / wie David bezeuget **Der HERR ist jederman süß / vnd sein Barmhertzigkeit vber alle seine Wercken.** Vnd der heilig Paulus nennet ihn am reichsten in der Barmhertzigkeit / wie wol in seinem Haus Glori / Reichthum vnd aller Ding ein Ueberflus ist / so erscheynet doch diese Tugend am meisten. Vnserer Art nach pflegen wir also zu reden / der

ist reich an Viehe / an fahrender Haab / an Acker oder Wiesen / 2c. der dessen am meisten hat / also in Gott rühmen / vnd empfinden wir am meisten seine Erbarmung / weil er sie / wie die Christliche Kirch singet / am reichlichsten erzeiget: **O GOTT sagt sie / der du deine Allmacht mit Verschönen vnd Erbarmen am meisten offenbarest 2c.** Vnd wie ein Edelmann / oder Graffliche Person / war mit vielen Tugenden offtz gezieret seyn kan / jedoch etwan eine auß denen dem gemeinen Volck besser bebandt wird / als nemlich die Freygebigkeit / oder Kriegskunst / oder Andacht. Also ist vns der HERR am besten bebandt durch sein Barmhertzigkeit. Davon dann sehr schön der heilige Bernardus redet: **Dass er sich erbarmet / ist sein eygen: dan auß ihm selbst nimbt der Herz Matery vnd Ursach sich zu erbarmen: aber zu richten / verdammen vnd zu straffen zwingen wir ihn etlicher massen. Die Ursach / vnd Gelegenheit zur Barmhertzigkeit nimbt er auß seinem eygen; das richten / aber vnd straffen auß vnserm.** Von Natur pflegen die Bienen Honig zu machen / nicht aber zu stechen / ob sie wol ein Stachel haben / es sey dann daß sie erzürnet sich damit wehren müssen. Also strafft der Herr nicht / es werde er dann von vnsern Sünden vnd bösen Leben angereizet / erzürnet / vnd genöthiget. Doch strafft / oder schlägt er gleichwol nicht allzeit / wenn er die Ruthen ergreift / oder dräwet wegen vnserm vbel thum / dann er kan seiner Barmhertzigkeit nicht gar vergessen / wie wir dessen ein gewisse Anzeigung haben / an seinem Mitsynden vnd Schmergen /

Serm. 5.
de Nat.Mal.
744-9.Ephes.
2. 4.

gen/mit dem er die Laster der Menschen zu straffen pflegt.

Als der Herr durch hohe Noth gedrun-
gen die ganze Sündhafte Welt mit dem
Wasser vertilgen wolte/sezte die H. Schrift
Gen. 6.6. diese Wort: **Es war ihm inwendig
gleichsam von Herzen leid/ vnd
sprach: Ich wil den Menschē den
ich geschaffen hab vertilgen von
der Erden.** Siehe wie bewegt diese wol-
verdiente Straff den HERRN inwendig:
Wie ungem kombt er an die Straff? E-
ben diß erzeiget er vorden Juden/ denen er
den sehr trawrigen Vntergang der Stadt
Jerusalem prophetisch ver kündigte/
Luc. 19. 41. **dann er sahe die Stadt an / vnd
weinet vber sie.** Vnd bey Naia er-
seuffte er/ vnd spricht: **O wehe ich muß
Isa. 1. 24. mich trösten vber meine Feinde /
vnd mich rechen an meinen Fein-
den!** Thut daran als ein sanftmüthiger
Dichter/ der das gefälte Haupt Urtheil /
welches er Ambtswegen vnterschreiben soll/
mit Thränen befeuchtet.

Die ihm abgedrungene Straffen wider
vns / haben nicht allein ein gewisse Anzei-
gung der Barmherzigkeit/wie jetzt gesagt /
sondern auch die Drängung vnd vorherge-
hend Furcht/die er vns einreibet. Diß hat
sehr weißlich gemerckt der H. Kirchenleh-
rer Chrysostomus vber die erschreckliche
Wort des siebenden Psalms **(Wann
Ihr euch nicht bekehret / so hat er
sein Schwert gezuckt/ vnd seinen
Bogen gespannt/ vnd abgeferti-
get. Vnd hat auff ihn gelegt töd-
liche Geschoss / sein Pfeil hat er
also zugericht/ daß sie brennen)**
vnd spricht: **Es ist kein geringe An-
zeigung der Gürtigkeit mit Wor-**

ten erschrecken/die Straff groß
machen/daß wir sie im Werck ja
nicht empfinden. Dann auch die
Vätter die Wort pflegen streng
zureden/wann sie ihre Kinder mit
gern schlagen: Also thut auch
Gott weil er vnser gern schonen
wolte/treibt er mit Worten vns
ein Furcht ein. Vnd ist hie wol zu mer-
cken/daß der Herr in seinen Drämworten
nennet sein Schwerdt/ vnd alsbald den Bo-
gen/vnd mit deme mehr dräwet/als mit dem
Schwerdt/welches nicht ohne Ursach ge-
schicht. Dan es ist ein großer Vnterscheid
zwischen dem Degen vnd dem Bogen. Wan
man mit dem Schwerdt schlägt muß man
nahe seyn/vnd fehlet der Streich selten/mit
dem Bogen aber verhält sich anders / biß
der gespannt / biß die Pfeil gesucht / biß
sie drauff gelegt werden/will Zeit seyn/vnd
kan der ander sich noch inzwischen auff ein
Seiten machen. Also wil der barmherzi-
ge HERR / lieber mit dem Bogen / als
Schwerdt handeln/**Er gibt nemlich ein Psal.
Zeichen denen die ihn fürchten / 59. 6.
daß sie fliehen vor dem Bogen / vñ
seine Freund erlediget werden.**

Zu dem End hat er hundert Jahr zuvor
den Sündfluß gedräwet/daß man vber die
gehlinge Straff nicht klagen / vnd die/so
wolten sich bey guter Zeit wenden/vnd zum
bessern Leben sich begeben möchten: Vnd
wie ein Schaw-oder Kampffplatz man zu-
vor außschreyen läßt/daß sich jederman vor-
sehe/ehe man etwan ein wilden Stier / o-
der Löwen einsprenget: also thut auch der
HERR / welches alles vns seine höchste
Lieb vñ Erbarmnus gnugsam angezeigt/
daß er vnser lieber verschonen als straffen

In Gen.
Hom.
17.

wolle. Dief erklæret vns sehr fein der vorge-
dachte Heiliger Lehrer Chryfostomus in ei-
ner Gleichnuß von Eva vnd der verführ-
schen Schlangen / also redend: Es er-
scheint auch allhie ein Werck
der vnauffprechlichen Barmher-
zigkeit Gottes. Dann gleich wie
ein sehr gütiger Vatter den ab-
straffet der seinen Sohn erlödet
hat / auch das Schwerd / oder In-
strument / damit der Sohn umb-
kommen / zu Stücken zerbricht
vnd von seinen Augen wegshaf-
fet: Also thut allhie auch Gott:
Dann weil die Schlange / dem
Teuffel zur Verführung seines
Geschöpffs / gedienet / mußte sie
mit ewiger Straff beladen wer-
den. Also ward der allerliebste
H. Er wider sie erzürnet. Wie kan
man heller / vnd handgreiflicher abnemen/
daß Gott nicht wolle den Tod des Sün-
ders / als eben auß diesem? oder bistu noch
allhie erblendet / so gehe in dich selbst / vnd er-
wege / wie oft der strenge Richter Ursach
gehabt / dich deiner verübten Missethaten
halber / in Ewigkeit zuberderben? Wie oft
hat er dich in Todsunden ergriffen kö-
nnen? Vnd wo warestu hinkommen? Wer
hat dem Tod seinen Pfeil abgewend / wer
hat dem Teuffel seine Hand gebunden? Der
barmherzige Gott freulich allein. Was
aber hat ihn dahin vermög? Sein vner-
messene Güte / vnd Lieb gegen vns. Höre
seine selbst wahre Wort: Solt ich einē
Gefallen habē / an des Gottlosen
Tod / vnd nicht vielmehr / daß er
sich von seinen Wegen bekere / vnd
lebe? Er will ja ni cht / daß dem so thewer /

Ezech.
18. 23.

mit seinem allerkostbarlichsten Blut erkauf-
tes Leben / so liederlich verlohren werde.
Was will er aber? Daß nemlich al-
le Menschen selig werden / vnd zu
Erkandnuß der Wahrheit kom-
men. 1. Tim.
2. 4.

Das VIII. Capittel.

Vonder Menschwerdung Christi /
welche auß den Geheimnissen des
Leydens Christi zu erkennen.

Im siebenden auß Betrachtung dieser
allerheiligsten Geheimnissen / erfolget
nochwendig auch die Nachfolgung Chri-
sti / als die letzte vnd herrlichste Frucht / dann
all vnser nachgrübeln dencken vnd speculir-
en ist vmbsonst / wo wir nit mit den Sitten
vnd Leben Christo nachfolgen vnd mit vn-
serem Thun vnd Lassen die Art des Lebens
Christi fein austrucken. Dief gründlicher
zuverstehen ist zu mercken daß zwo sumem-
liche Ursachen finden die H. Vätter / dar-
umb Christus vnser H. ER hat wollen
Mensch werden / vnd in mitten der Welt
vnser Heil wirken. Die erste ist / daß er den
armen Menschen durch sein Leiden vnd Tod
erlösete von der verdienten Straff / als Tod /
Hölle / vnd was denen anhängig ist: Die
ander ist das er vns ein vollkommen Exem-
pel aller Tugenden hündertesse / vnd vns zur
Nachfolg erwecket / deswegen er nach ge-
haltenē Abendmal / vnd wunderlicher Fuß-
wäschung / seinen Jüngern außdrücklich ge-
sagt: Ich habe euch ein Beyspiel
geben / daß ihr thut / wie ich euch
ge-
ge-

Bol.
Confl.
Mon. 6.

1. Tim.
2. 4.

1. Tim.
2. 4.

gethan hab. Vnd eben dahin gehen alle andere seine Werck / wie es der Heilige Petrus verstehet / sprechend / Christus hat für vns gelitten / auch ein Exempel geben / daß ihr nachfolget seine Fußstapffen. Darumb redet sehr sein der H. Augustinus / Das Creutz Christi / ist nicht allein ein Beth der Sterbenden / sondern auch ein Predigkful der Lehrenden.

Ob dann wol des Herren ganzes Leben / ein heller Spiegel / vnd meisterlicher Abriss aller Tugenden gewesen / hat er doch in seinem Leyden / diß alles zusammen erzeigen / vnd lehren wollen / was er zuvor nach Gelegenheit weitläuffig gelernt hatte / da gibt er seinem Thun die höchste Vollkommenheit / was ist das für ein Stillschweigen vnter vnd gegen alle Schwerey / vnd Falschheit / was große Bescheidenheit in nochwendiger Antwort : Was Sanfftmüthigkeit im Ansehen vnd Geberden. zc. da sollen wir nun auch zu seiner Nachfolg / feste Vorsatz / vnd eyffrige Begierden in vns erwecken. Es betrachtt etwan einer von Christi des Phil. 2. Herrn Demuth / welcher / da er in Göttlicher Gestalt war / sich selbst erniedriget / vnd soviel Schimpff / Spott / Verachtung / Schand - vnd Schmahwort eingenommen / der soll alsobald in sich selbst gehn / seine Nichtigkeit erkennen / von Herzen wünschen / daß er eben auch von allen möchte verlacht / vnd mit Unbill vberfahren werden / allein auß Lieb zu seinem Herrn Jesu / dem er begehren soll / auffm Fuß nachzufolgen. Eben diß soll in Erweckung der Gedult des Herren geschehen / vnd das Herz oder Gemüch gestärckt werden / alle Trübsal dieser Welt all Creutz / vnd

Widerwertigkeit mit Lusten zu leyden / vnd mit dem Heiligen Bonaventura zu sagen : Herz / weil ich dich verwundt sehe / begehre ich ohn Wundenicht zu seyn. Vnd also von allen andern Tugenden / als Gehorsam / Lieb / Sanfftmüt / Armut / Mäßigkeit / vnd dergleichen / auß dem Leyden Christi ihme selbst stacheln vnd Sporen machen / seine saumliche vnd in eygener Lieb verstoffene Natur damit anzutreiben.

In solchen Betrachtungen muß man / wie vorhin einmahl gesagt / insonderheit sehen auff die Fäll / die vns des Tags vber / oder in vnserm Ampt begegnen können / daß man die mit frewdigem / vnd danckbarem Herzen annehme. Da müssen zu Gemüch kommen / wie man pflege / oder auch könne veracht werden / wann etwa solche Schand / oder Verachtung solte grösser werden / wie wir vns dann wolten erzeigen / vnd das so lang / biß wir bey vns ein Lust vnd Freude finden / dergleiche zu versuchen. Also in dem blinden Gehorsam / also in der Gedult / Mortification / Armut / Vbergebung des Willens / zc. Auff diese Weiß werden wir geübt / eine Tugend der andern nach / in das Herz zu pflanzen / vnd mit den Tugenden die Begentaster zu vertreiben : Vnd soll bey Leib hie keiner klagen / die Materij vom Leyden Christi / sey trucken / vnd mager / es ist ein weites Feld / ein schöner Garten / darinn einer viel Jahren kan spaziren vnd damoch nicht alles besichtigen / vnd hat ein jeder geringster Theil des Leydens Christi seinen eygenen Saft / daran wir vns genugsam mögen erquickens : Besonder wann man dabey betrachtt / 1. Wer gelitten. 2. Was er gelitten. 3. Wie gedültig / wie sanfftmüthig / wie

1. Pet. 2.

Tract
119. in
Ioan.

Phil. 2.

wie freundlich/wie gern. 4. Für wenn er gelitten. 5. Und von welchen. 6. Dann auch warum diß alles: welche Ziæl vns von H. Vätern also vorgeschrieben werden/ daß vnser Gedächtnuß nicht von der heilsamen Heiligen Matern durch andere Gedancken abgeföhret werde.

Dhne dieß soll vns Ja genug seyn/allein die jehangezeigte Nachfolg des H. Erren so lang wir leben/dieweil eben in derselben die hitzige Liebe Gottes vnd Übung aller Tugenden begriffen ist: vnd diß auff zweyerley Weiß. Erstlich kan man alle Tugenden zu Gemüth führen/dan wir sie alle bedörffen/ vnd in Christo alle reichlich zu finden seynd. Zum andern/wann wir durch alle Tugenden gehen/vnd die Particular Gelegenheiten/die vns oft vorstehen/wollen erwecken/biß wir diß oder jenes nicht allein gedültig/ sondern auch frölich annehmen/ oder verrichten/wird vns all vnser Leben/ zu solcher Übung nicht genug seyn/ (will geschweigen ein Stündlein) allein einige Tugend zu erlernen. Diese Übung der Nachfolgung/ ist die aller vollkommenst/ diese begreift die Hoffnung/ die Lieb/ das Mitleiden/ die Danckbarkeit/vnd ist also ein Vorkziehung der andern. Diß soll vnser Thun/vnser vornehmster Nutzen/ in Betrachtung des bitteren Leidens seyn/daß wir so lang auff die Tugend sehen/vn Fleisch anwenden nach zu folgen/deren wir am meisten bedörffen/biß wir ihrer gewohnt/ vnd sie vns gleichsam einverleibt/vnd das Gegenlast vertrieben haben: Darnach wird eine nach der andern folgen/ vnd ist solche Weiß zu betrachten viel besser/ als obenhin viel vornehmen/ vnd niches recht durchgründen/ den Honig allein verkosten/vnd nicht essen.

Das IX. Capittel.

Wie angenehm Gott die Betrachtung des Leidens Christi sey/wird mit Exempeln erwiesen.

Nachdem die treffliche Büßerin Maria Magdalena / sich in die Wüsten / nach des H. Erren Himmelfahrt/begeben / all da in aller Heiligkeit / vnd Strengeigkeit das Leben ihre Tag (nemlich 32. Jahrlang) zu verzeihen / hat der H. Erz ihr zuverstehen geben wollen/wie sie sich in der Wildnuß / Gottseliglich verhalten solte: Schickte dero wegen den Heiligen Erzengel Michael/der ihr ein schönes Creuzbildt / gestrackt vor den Eingang ihrer Höhle also steckte / daß sie solches immer mußte anschawen/vnd also nicht vergessen möchte aller Geheimnissen/die sich dafelbst begeben hatten. Also ist ihr ganzes Eremitische Leben/ ein unablässliche Betrachtung des Todts/vnd Leidens Christi ihres Besponß gewesen / wie sie solches einem auß des H. Dominici Orden/ auß Zulassung Gottes offenbahret hat/ vnd durch vralte Bilder wird angedeutet.

Ein sehr andächtiger Heiliger Mann / beehrte in aller Demuth / vnd Andacht von Gott zuwissen / mit was Diensten er ihm am allermeisten möchte gefallen. In diesem seinem eyffrigen Begehren/vn unablässlichen Anhalten / begegnet ihm eins Tags Christus der H. Erz ganz nackt / vbel zergerisset / vnd von vielen Streichen vnd blawen Striemen abschewlich zerrendt/

Sylvel.
in rosa
aurea
de M.
Magd.

Ludol.
de Sax.
in pro-
zem. pal.
Christ.

ternde vnd mit einem schweren Creuz beladen vnd sprach: Ach wie ein angenehmer Dienst / thäten mir meine Liebhaber / wann sie mir diß Creuz tragen hülffen? diß aber wird geschehen wann sie durch stätre Betrachtung meines Leydens / solche Peyn / neu in ihr Herz werden fassen. Vnd ist also vor seinen Augen verschwunden.

Vinc in
hec.
histor.
Anton.
nin. 3.
p. hist.
sur.
Tom. 6

Der H. Edmundus / Erz-Bischoff zu Cantelberg / als er noch ein Knab zu Dromien / die Grammatik lehrte / vnd auff ein Tag allein zu Felde / weiß nicht was guts / nach seinem Verstande betrachtete / sah ihm Christus als ein Knäblein / Weiß vnd Rothlecht / wie ihn die Geißons beschreiben / erschienen / vnd sich zu erkennen geben / vnter andern freundlichen Gespräch auch gerathen / er soll von dem an / täglich von seinem Leben / Leyden / oder Todt etwas betrachten / vnd diß werde ihm alle Versuchungen des Teuffels zu überwinden / allerley Tugenden zu erlangen / vnd ein seligen Todts zu sterben / sehr dienlich seyn. Darauff er das Knäblein sehr herzlich erfreuet verlassen / welcher dann von der Zeit an / sich dieser hochnützlichen Übung trefflich beflisset / vñ dardurch zu solcher Vollkommenheit gelanget / wie wir alle wissen.

2. p. l. i.
c. 16.

Von einem auß den Brüdern des H. Dominici / (der ein sehr Heiliger Mann / vnd von Kind auff dieser Übung fleißig zugethan war) lesen wir in ihren Historien / daß er solche schmerzliche Geheimnissen ohne Zöher nicht betrachten können. Die H. Fünf Wunden des H. Ern grüßete er mit dem Kirchen Gebett: Wir betten dich an Christe / vnd sagen dir danck / daß du durch dein H. Creuz die Welt erlöset hast: alle Tag fünfmal / vnd bettet so viel Vatter
Alph. Roder. II. Theil.

Unser / vmb Erlangung die Gab der Forcht / vnd Liebe Gottes. Wie Gott dem H. Ern diese Andacht gefallen / ist auß dem zu sehen: Dann einmahls ihm Christus im Gebett erschienen / mit holdseligem Angesicht / vnd Worten geladen / er solle ohne Forcht seiner Heiligen Wunde genießen: da er gefolget / vnd mit tieffer Demuth / vnd Ehrerbietung solche geküßet / ist sein Herz mit so großer Süffigkeit angefüllet worden / daß ihm außser Gott nichts auß der Welt hat können lieb / oder angenehm seyn.

Dem H. Abt Palemon des H. Pachon In eius
mij Meister / hatte sein Jünger auß den H. vita.
frewdenreichen Ostertag ein Gemüß mit Salz vnd ein wenig Del gekochet / warlich ein köstliche Mahlzeit / auff einen solchen Tag. Da diß der Alt / sonst ohne Del lebend / geschmeckt / steng er an bitterlich zu weinen / vnd sprach: Mein Herz ist geerzeugt worden / vnd ich soll Del essen / der Jünger batte ihn / er solle doch den Ostertag ein wenig nachgeben / aber es war alles vmbsonst / vnd mußte sein gewöhnlich Speiß ihm darreichen.

Noch wunderlicher ist was wir bey Tho- Lib. r.
ma Contipratensi lesen von einem Heiligen apum.
Marterer / den ein Heydnischer Tyrann gefan- c. vls.
gen / zu seinem Dienst gebrauchte / vnd doch sehr ehrlich hielt / er aber immer tieff erseuzete / vnd gieng trawrig. Zulezt fragte der Tyrann die Ursach solcher Bekümmernuß / vnd warumb er mit den andern sich nicht auch frölich machte? Ich erfreue mich zwar mit den andern gefangenen / jedoch bin ich trawrig / dann ich gedencke ohn Vnderlaß an den Todt meines Gottes / dessen Wunden ich in meinem Herzen hab. Als diß der Tyrann hörte / ward er fast grümmig / vñ sprach:

W b b h jckf

jest will ich erfahren / ob dem also / wie du
 gesagt hast: Beruffte ein Schärge / läst
 ihm die Brust eröffnen / vnd das Herz in
 mitten enzwey spalten. Ein wunder Ding!
 auff dem einen Theil sahe man das Creuz
 Christi als ein Sigill / im andern aber war
 es abgetrückt. Durch diß Gesicht vñ Wun-
 der ward der Tyrann bewegt / glaubte an
 GDe / vnd ward mit den seinigen allen ge-
 tauft.

Die sehr H. Jungfrau Clara von Monte
 Falcon hat in ihrem Leben ein sonderbare
 Affection / vnd Lieb zu dieser H. Bbung
 gehabt / vnd das bitter leyden des H. Creuz

sehr junglichen betrachtet; nach ihrem Tode
 aber hat man in ihrem Herzen gefunden
 auff einer Seiten das H. Creuzbilde mit
 drey Nägeln / Speer / vnd Schwamm / auff
 der andern / die Seul / Dornere Cron / vnd
 Ruthen mit fünff Zincken / alles auß ihrem
 Fleisch formiret / vnd gewachsen / welches
 sich noch auß demselben Berg in Italien
 sehen läst. Also wunderbarlich ist
 GDe der Herr in seinen
 Heiligen.

